



Pfarrblatt

Kötschach Mauthen

Liebe Pfarrgemeinde!

Nun ist sie wirklich angebrochen, die dunkle, oft von Nebeln verdüsterte Jahreszeit.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

So beschreibt Hermann Hesse die schwermütige Stimmung, die in den dunklen Wochen des ausklingenden Jahres oft über allem lastet, und stellt in der letzten Strophe den Menschen in seiner Verlassenheit in den Mittelpunkt.

Mag die heutige Gesellschaft inmitten mannigfacher Spaßfaktoren und grellbunter Lichterketten sich auch in einem Strahlen wännen, empfinden doch viele schmerzlich die Hohlheit und Leere hinter dem Glitter. Verblasst sind die Feinheiten des eigentlichen Lebens. Der Blick auf die Wichtigkeit der Beziehung zueinander und auf die Strahlkraft der Liebe ist verstellt. Wirklich Bedeutsames ist untergegangen im Tumult des Spektakels rund um Produzieren, Anpreisen und Konsumieren.

„Ich sage euch: Die Zeit ist kurz!“, schreibt Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde zu Korinth. Bringen wir den Begriff „Zeit“ in Beziehung zur Gegenwart, finden wir uns im Advent wieder, der Zeit der Erwartung der Ankunft des Herrn.

Mit dem 1. Adventsonntag beginnt die Zeit der Vorbereitung auf das große Fest der Ankunft des Herrn.

Zurück zum Korintherbrief!

Die Zeit ist kurz. Sie reicht oft nicht. Sie lässt keinen Raum für ein gutes Gespräch, für eine erfüllende Arbeit, für eine konstruktive Auseinandersetzung. Wir brechen vieles ab, verschieben manches und geben Bedeutsames auf. Das verfolgt uns dann und hinterlässt Leere in der Seele, die Hesse mit den Versen: „Leben ist Einsamsein, Jeder ist allein.“, wohl auch gemeint hat.

Passiv darauf zu vertrauen, dass sich Vorfreude und Zuversicht einstellen mögen, wird zu neuer Enttäuschung führen, und Leere und Resignation behalten weiter die Oberhand.

Wir müssen unsere Zeit ganz bewusst anders, neu füllen. Modern ausgedrückt mag das heißen, heraus aus dem Hamsterrad! Lassen wir uns nicht treiben und manipulieren durch nur auf Gewinn und Konsum ausgerichtete, trügerische Freude verheißende Machenschaften rund um das arg kommerzialisierte Fest! Vielleicht stehen wir ratlos und hilflos einer Konsumwalze gegenüber, die uns zu überrollen droht. Was können wir dem Zeitgeist entgegensetzen?

Lassen wir einfach die bescheidenen Lichter auf dem Adventkranz in unserem Inneren Symbol für Liebe, Hoffnung und neue Zuversicht sein! Richten wir von innen erhellt den Blick auf uns selbst und auf unsere Nächsten! Da sehen wir die, die wir lieben und für die wir alles tun wollen. Tun wir etwas! Oft sind es nur kleine Gesten, die dennoch unendlich viel Freude und Herzenswärme bewirken. Wir sind umgeben von Menschen,

die sehnsüchtig darauf warten, dass sich jemand für sie einsetzt, ihnen eine Stimme gibt und sie nicht alleine lässt, gehetzt von Existenzängsten und zerstörerischer Furcht. Wir können in dieser Zeit der Erwartung unser Leben entrümpeln, ernsthaft über die eigenen Befindlichkeiten nachdenken und ganz bewusst Zeit für Aktivitäten einplanen, die uns wirklich bedeutsam für unser Leben und innere Ausgeglichenheit erscheinen. Spenden wir Zuversicht, werden auch wir zuversichtlicher. Bereiten wir Freude, erfüllt sie auch unser Herz. Lassen wir durch unser Tun Hoffnung aufkommen, können wir auch für uns hoffen.

Mit Erwartung kann auch Umkehr verknüpft sein. Wir verlassen den ausgetretenen Pfad, der uns durch ein oft sinnentleertes und als langweilig empfundenenes Leben führt und geraten auf eine neue Spur. Vielleicht führt eben diese Spur näher zu Gott. Umkehr wird zum Inbegriff eines neuen Anfangs, einer Zufriedenheit, die wir empfinden und auch weitergeben können. Lassen wir die Resignation zurück und weinen ihr keine Träne nach, waren wir doch schon viel zu lange mit ihr befreundet.

Noch einmal:

„Zaudert nicht, die Zeit ist kurz!“
Zeigen wir unseren Mitmenschen eine andere Welt. Eine Welt, in deren Mitte Jesus steht. Viele Ängste, verschwiegen und getarnt, passen dann nicht mehr in die Herzen und werden in Zuversicht umgewandelt.

Alles Gute und Gottes Segen für diese gnadenreiche Zeit wünscht

PFARRGEMEINDERÄTE KÖTSCHACH UND MAUTHEN



Die konstituierende Sitzung unter Vorsitz von unserem Hrn. Pfarrer Dr. Duru fand am 14. November 2023 in Anwesenheit von zwei Mitgliedern der Diözese, Frau Sommer und Herrn Mag. Fritz, und dem Begleiter im Findungsprozess Hrn. Ingo Ortner, statt. Mag. Fritz gratulierte allen Beteiligten zum korrekten Ablauf der außerordentlichen PGR-Wahl 2023. Er fand es genial, dass sich beide Pfarren für die großen Aufgaben gemeinsam in einem PGR-Verband trafen und weiterhin treffen werden. Nun haben die gewählten Pfarrgemeinderäte der Pfarren Kötschach und Mauthen offiziell ihre Tätigkeit aufgenommen.



PGR Kötschach vlnr: Hr. u. Fr. Krall, Hr. Salcher, Fr. Stattmann, Fr. Wurmitsch, Fr. Stefan, Fr. Thalhammer, Hr. Mild, Fr. Mayer, Dr. Duru

Mauthen besteht aus Andreas Druml, Obmann und Vertreter im Dekanatsrat, Anton Oberguggenberger, Schriftführer und Dienst am Nächsten, Renate Katschnig, Grundauftrag Verkündigung, Markus Lamprecht, Dienst an der Gemeinschaft und Norbert Zebedin, Grundauftrag Gottesdienst sowie Regina Brunner und Prof. Dr. Reinhard Lenzhofer.

Die scheidende Pfarrgemeinderatsobfrau und langjährige Mesnerin Fr. Inge Kristler hat sich dankenswerterweise zusammen mit Fr. Christine Obernosterer bereit erklärt, die neuen Mitglieder in alle Bereiche des Pfarrlebens einzuweisen. Dadurch soll ein möglichst harmonischer Übergang ermöglicht werden.



PGR Mauthen und Helferin vlnr: Fr. Brunner, Fr. Ranner, Fr. Katschnig, Hr. Lamprecht und Hr. Zebedin

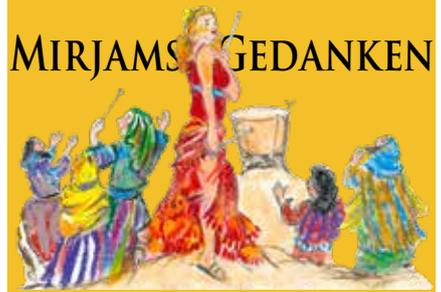
Den Pfarrgemeinderat der Pfarre Kötschach bilden Obmann Marcel Mild, Ivonne Maier als Vertreterin im Dekanatsrat, Frau Theresia Thalhammer als Schriftführerin und für den Grundauftrag Verkündigung, Andrea Wurmitsch übernimmt den Dienst am Nächsten, Peter Krall den Grundauftrag Gottesdienst, Angelika Stattmann den Dienst an der Gemeinschaft und Michael Salcher. Kooptiert wurden die beiden Pfarrkindergarten-Pädagoginnen Eva Maria Krall-Oberheber und Martina Stefan.

Der neue Pfarrgemeinderat in

Obnosterer, die so viele Jahre diese Dienste in vorbildlicher Weise durchgeführt haben, gehen in den wohlverdienten „Ruhestand“. Hier soll ihnen nochmals herzlichst gedankt werden. Danke auch jenen Personen, die durch die Jahre immer wieder Dienste als Mesner und Helfer geleistet haben. Auch diese kundigen Personen haben sich bereit erklärt, Gottesdienste und Pfarrleben weiterhin mit Rat und Tat zu unterstützen. Herzlichen Dank dafür!

Th. Thalhammer/Ingo Ortner

MIRJAMS GEDANKEN



Lieben wie die Kinder

Kinder können einen anderen Menschen so offen, so vorbehaltlos und so um seiner selbst Willen lieben. Sie übernehmen deshalb auch die Haltungen und die Sprache der Menschen, die sie lieben, am leichtesten. Und manchmal gelingt es auch noch Erwachsenen, einander so vorbehalt- und selbstlos zu begegnen, als wären sie Kinder.

Liebe erzeugt ein Gefühl von Verbundenheit, das über denjenigen hinausreicht, den man liebt. Es ist ein Gefühl, das sich immer weiter ausbreitet, bis es schließlich alles umfasst, was einen selbst und vor allem diejenigen Menschen, die man liebt, in die Welt gebracht hat und in dieser Welt hält. Wer so vorbehaltlos liebt, fühlt sich mit allem verbunden, und dem ist alles wichtig, was ihn umgibt. Er liebt das Leben und freut sich an der Vielfalt und Buntheit dieser Welt. Er genießt die Schönheit einer Wiese im Morgentau ebenso wie ein Gedicht, in dem sie beschrieben, oder ein Lied, in dem sie besungen wird. Er empfindet eine tiefe Ehrfurcht vor allem, was lebt und Leben hervorbringt, und er ist betroffen, wenn es zugrunde geht.

Er ist neugierig auf das, was es in dieser Welt zu entdecken gibt, aber er käme nie auf die Idee, sie aus reiner Wissbegierde zu zerlegen. Er ist dankbar für das, was ihm von der Natur geschenkt wird. Er kann es annehmen, aber er will es nicht besitzen. Das Einzige, was er braucht, sind andere Menschen, mit denen er seine Wahrnehmungen, seine Empfindungen, seine Erfahrungen und sein Wissen teilen kann.

Das Kind in der Krippe weist den Weg.

Gerald Hüther, Neurobiologe

Herzlichst Eure Mirjam

XAVERI-ANDACHT 2023

Überschwänglich bedankte sich Gastgeber Dr. Sergius Duru beim Abschluss der neuntägigen Xaveri-Andacht am 1. Adventssonntag dieses Jahres in der vollen Pfarrkirche „St. Markus“ zu Mauthen: „Besonders freut es mich, dass alle Prediger, Gastzelebrianten, die Sängerinnen und Sänger, alle, die die neun heiligen Messen umrahmt haben, gekommen sind, selbstverständlich auch bei den Besuchern und allen, die geholfen haben!“ Die Xaveri-Brote der Pfarre Mauthen sowie Glühwein vom Kulturverein Mauthen boten einen netten Ausklang dieser christlichen Tradition.

Der Heilige Franz Xaver, ein Wegbegleiter von Ignatius von Loyola, Mitbegründer des Jesuitenordens, gilt unter anderem als „Seuchenheiliger“: Als anno 1743 auch Mauthen im Oberen Gailtal von der Pest heimgesucht wurde, legte man das Gelübde einer neuntägi-

gen Andacht vor seinem Namens- tag, dem 3. Dezember ab, die heuer genau am Ersten Adventssonntag endete.

Neben Ortspfarrer und Gastgeber Dr. Sergius Duru zelebrierten und predigten in der „Markuskirche“ zu Mauthen jeweils um 16.00 Uhr Stadtpfarrer Mag. Georg Granig aus Hermagor, Pater Martin Bichler aus Lienz, Dechant Dr. Gerfried Sitar aus dem Lavanttal, Dechant Mag. Josef Allmaier aus Berg, Pfarrer KR Dr. Richard Pirker aus Klagenfurt, Stadtpfarrer Mag. Ernst Windbichler aus Spittal und der Dechant des Dekanates Kötschach, Wolfgang Hohenberger aus dem Lesachtal.

Für die jeweilige musikalische Umrahmung sorgten Schülerinnen und Schüler der örtlichen Musik- und Volksschule sowie die örtliche Schola, der MGV Mauthen, der Lesachtaler StreichXäng, der Kir-



Dr. Sergius Duru mit einem der Gastprediger - Pater Martin vom Franziskanerorden aus Lienz
chenchor St. Daniel sowie Organist Christian Lederer und die Mauthner Weisenbläser.

Peter Krall

NEUES VOM „BLAHAUS-STÖCKL“



Blahaus-Stöckl vorher/nachher. (Vlnr) Matthäus Wilhelmer, Christian Zobernig, Stefan Buzzi
Viele werden bei einer Fahrt über den Gailberg in letzter Zeit schon das neue Stöckl in der S-Kurve oberhalb des Blahauses bemerkt haben. Diese schöne, gelungene Gedenkstätte wird fortan die Erinnerung an das alte „Blahaus-Stöckl“ wachhalten.

Die Entstehungsgeschichte dieses Bildstocks zur „Verlassenen Muttergottes“ oder „Tränenmuttergottes“ wurde bereits im Pfarrbrief 2/2023 dokumentiert.

Nach dem Diebstahl und der Wiederauffindung der Schmerz-

haften Muttergottes-Statue und deren Übertragung in die Laaser Kirche erhielt das Stöckl zwar eine andere Marienstatue, geriet aber immer mehr in Verfall und befand sich Mitte der 60er Jahre in desolatem Zustand. Als nun die TAL-Öl-Leitung über den Gailberg gebaut wurde, führte die Trasse genau am baufälligen Blahaus-Stöckl vorbei. Von Seiten der TAL wurde im August 1966 beim Pfarramt Kötschach (das man für zuständig hielt) angefragt, was mit dem Bildstock geschehen solle. Pfarrer P. Prior Agnellus M. Neurauter stimmte wegen des schlechten Zustandes einer ersatzlosen Abtragung zu.

Nach erfolgter Abtragung wurde die Nachbarschaft Laas darauf aufmerksam und forderte im Sommer 1967 von der TAL die Wiedererrichtung bzw. eine finanzielle Entschädigung. Dieses Ansuchen wurde jedoch abschlägig beschieden, da die TAL auf die vom Pfarrer gegebene Abbruchserlaubnis hinwies. Dass diese Erlaubnis irrtümlich erfolgt war, könne der TAL nicht zur Last gelegt werden. Und so geschah damals nichts weiter in

dieser Angelegenheit.

Auf Anregung von Helene Guggenberger erhielt die Idee eines Erinnerung-Denkmal an dieses alte Heiligtum neuen Antrieb. Die Nachbarschaft Laas war bereit, einen Zuschuss zu gewähren. Herr Christian Zobernig fertigte in Heimarbeit einen Bildstock aus Lärchenholz an. Zum Schutz vor der Witterung wurde auch ein metallverkleidetes Gehäuse nötig. Im September und Oktober 2023 wurde mit Hilfe von Matthäus Wilhelmer sowie Martin und Stefan Buzzi der Standplatz vorbereitet und das neue Stöckl dort aufgestellt.

In der Nische der hölzernen Bildsäule befindet sich eine Abbildung der alten Marienstatue mit erläuterndem Text.

So steht nun in der Nähe des ursprünglichen Standortes eine ansprechende neue Andachtsstätte und hält die Erinnerung an ein altes Denkmal der Volksfrömmigkeit und des gläubigen Vertrauens der Vorfahren wach.

Christian Lederer

DIE TRADITION DER „RORATE-MESSEN“



u den beliebtesten kirchlichen Bräuchen im Jahreslauf zählt zweifellos die Feier der „Rorate“ in der Adventzeit, bis heute besonders in den Alpenländern weit verbreitet.

Die Bezeichnung dieser adventlichen Messen ist eigentlich eine Abkürzung, das erste Wort der lateinischen Antiphon des Introitus-(Eingangs-)Gesangs, der auf einen Vers aus dem Buch Jesaja zurückgeht: „Rorate coeli desuper, et nubes pluant justum“ – „Tauet, Himmel, von oben, ihr Wolken, regnet den Gerechten“. Dieser Text ist wohl allen Katholiken des deutschen Sprachraums bekannt, ist er doch in einer Nachdichtung von Michael Denis (1729 – 1800) in mehreren Versionen und mit unterschiedlichen Melodien eines der bekanntesten und beliebtesten Adventlieder geworden und bis heute in allen

deutschsprachigen Kirchengesangsbüchern vertreten: „Tauet, Himmel, den Gerechten! Wolken, regnet ihn herab!“

Der ursprüngliche lateinische Choral ist vielen Kötschachern auch noch vertraut, wurde er doch früher täglich zu Beginn der Rorate-Ämter vom Kirchenchor gesungen, angestimmt vom langjährigen, verdienstvollen Organisten und Kirchenchorleiter Siegfried Seiwald sen. (1910 – 2002).

Der Ursprung der Roratemesen ist nicht genau festzustellen, reicht aber mindestens bis ins 15. Jahrhundert zurück.

Der Advent als Vorbereitungszeit auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu, ist stark von der Verehrung seiner Mutter Maria geprägt (was auch in zahlreichen Adventliedern zum Ausdruck kommt), und ursprünglich waren die Roratemesen deshalb auch

Votivmessen zu Ehren der Muttergottes Maria an den Samstagen der Adventzeit (die betreffenden Messen werden bis heute aber auch am 4. Adventsonntag verwendet). Später begann man diese Messen auch an den anderen Tagen der Adventzeit sowie am Morgen der Adventsonntage zu feiern. Wegen des in den Rorate-Ämtern gelesenen Evangeliums von der Verkündigung an Maria durch den Engel Gabriel wurden sie mancherorts auch „Engel-Ämter“ genannt.



Besonders im österreichischen und süddeutschen Raum erfreuten sich diese festlichen Gottesdienste großer Beliebtheit.

Der frühe Zeitpunkt der Rorate war ehemals zwar nicht so ungewöhnlich wie heute, da es ja bis ins 20. Jahrhundert keine Abendmessen gab. Außergewöhnlich waren aber jedenfalls die feierliche Gestaltung und die starke Beteiligung der Gläubigen.

Die Rorate-Ämter wurden in den meisten Kirchen (auch in Kötschach) vom 1. Adventsonntag bis zum Heiligen Abend täglich vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Weihrauch und abschließendem Eucharistischem Segen gefeiert, meistens zwischen 6 und 7 Uhr früh. Die Ministranten, Chorsänger und Organisten waren jeden Tag im Einsatz. In der Zeit vor der Elektrifizierung hatten die Gläubigen Wachsstöcke (lange, dünne,

kranz- oder spiralförmig aufgewickelte Kerzen) mit, die sie anzündeten und damit die dunkle Kirche hell erleuchteten. So waren diese festlichen Messfeiern mit Chorgesang, Weihrauch und Lichterschein wirklich ein zu Herzen gehendes „Fest für alle Sinne“. Besonders festlich und beliebt war die letzte, „goldene“ Rorate am Morgen des Heiligen Abends, die in Kötschach letztmalig 1988 von Pfarrer Anton Matzner gefeiert wurde.

In unzähligen Erzählungen und Geschichten österreichischer und bayrischer Autoren werden die Rorate-Messen beschrieben – so von Peter Rosegger, Reimmichl, Karl Heinrich Waggenerl, Alois Brandstetter, ...). Besonders stimmungsvoll schildert der Tiroler Priester und Schriftsteller Sebastian Rieger – „Reimmichl“ (1868 – 1953) diese adventliche Tradition:

„In aller Herrgottsfrüh aber, wenn das Dunkel noch keinen Rührer tut, wenn die Vöglein draußen im Wald ihre Köpfelein noch tief zwischen den Beinen im warmen Gefieder drinnen stecken haben und wenn der Morgenstern noch lange hinter den Bergen schläft, da geht im Land schon ein mächtiges Singen und Klingen an. Die große Glocke ruft und ladet über Berg und Tal. Auf allen Bergen wird's lebendig, überall beginnen die Fensterscheiben zu leuchten, und schon kommen Lichter und Fackeln den Berg herunter, einzeln und in langen Reihen. Aus den hohen Kirchenfenstern scheint auch bereits helles Licht, und alles strömt der Kirche zu. Wie einst die Hirten von den Hügeln um Bethlehem ins Tal herniederstiegen, so ziehen auch da die Leute heran, das Herz voll Glauben und Liebe. Und drinnen in der Kirche ist alles übersät von Lichtern und Flämm-

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 4

chen. Da rauscht schon die Orgel in feierlichen Klängen, und es beginnt das Rorate oder „guldene Amt“. – Das gute christliche Volk kann die heilige Weihnacht kaum mehr erwarten, es feiert schon eine kleine Weihnacht voraus in den „guldenen Ämtern“. Diese Vorweihnachtsfeier gilt aber hauptsächlich der lieben Gottesmutter Maria, die uns um Weihnachten die wahre Christfreude mit dem lieben Christkindlein bringen soll. Sie hat das Christkind schon bei sich, und darum singen und jubeln ihr die Gläubigen zu und bitten herzlich, sie möchte es auch ihnen schenken. Der heilige Advent ist so recht die Frühlingszeit auf Weihnachten.“

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts verlor wie viele Traditionen auch die Rorate zunehmend an Bedeutung. Mancherorts (wie z.B. in Maria Luggau, aber auch in Lienz, wo sowohl die Klosterkirche als auch die Stadtpfarrkirche noch immer jeden Tag im Advent „gesteckt voll“ sind) wurde die tägliche Rorate am Morgen beibehalten. In Kötschach wurde mit der Einführung der Abendmessen in den 70er Jahren auch die Rorate auf den Abend verlegt, zwar noch täglich mit Orgelbegleitung gefeiert, aber zunehmend schwächer besucht.

Pfarrer Josef Scharf belebte in Kötschach die Tradition der Rorate am Morgen wieder. Eine Adventwoche lang wurden fortan bei Kerzenschein um 6 Uhr früh Gottesdienste gefeiert und sowohl von Kötschachern als auch Besuchern aus den Nachbarparfen gerne angenommen.

Seit einigen Jahren werden die Rorate-Messen jeweils an den Freitagen und Samstagen der Adventwochen gefeiert, musikalisch umrahmt (Schulchor, Kirchenchor, Orgel) und sind immer gut besucht.

Auch in vielen andern Orten besuchen wieder viele Menschen die frühmorgendlichen Rorate-Gottesdienste, lassen sich von den Texten der Heiligen Schrift, den alten Adventliedern, den Kerzenlichtern und der besonderen Atmosphäre berühren und auf Weihnachten einstimmen.

Christian Lederer

FEST DER HEILIGEN GERTRUDE IN TIMAU



er Tradition folgend führte auch heuer – am 12. November 2023 – die Fahrt des Kötschacher Kirchenchores über die Grenze, um die Sonntagsmesse zu Ehren von Gertrude, der Schutzheiligen von Timau, zu gestalten. Seit weit über 30 Jahren gibt es dieses schöne, verbindende Zeichen der Freundschaft, nur in letzter Zeit durch Unwetter und Pandemie für wenige Jahre unterbrochen.

Das „Deutsche Hochamt“ von Michael Haydn erklang von der Empore, und im Anschluss an die Messe erfolgte die Prozession mit der Statue der Heiligen durch den Ort. Der Pfarrer intonierte mit kräftiger Stimme alte,



Die Festmesse am Sonntag in der Kirche

hinaus Wallfahrer zu Fuß über den „Passo Monte Croce“, dem



„Kreuzbergpass“, besser bekannt als Plöckenpass nach „Tischlbong“, wie sich die kleine Sprachinsel liebevoll selbst bezeichnet. Nach fünfstündigem Fußmarsch ebendort gut angekommen, bedankte man sich bei allen, die mitgegangen sind, beim Kötschach-Mauthner Pfarrer Dr. Sergius Duru und Norbert Zebedin für den Segen bei der „Markuskirche“ zu Mauthen, beim Signore Parocco Don Tarcisio Puntel und Diakon Anton Lanner in Timau, der Pfarre Timau, „Pro Loco Timau“ und Dimitri Plozner für den großartigen Empfang und dem Herrgott für eine sternklare Novembernacht, die eigentlich nicht zu erwarten war!

Tags zuvor pilgerten aus dem Oberen Gailtal und auch darüber

Kirchenchor/Peter Krall

BILDSTÖCKE, WEGKREUZE UND KAPELLEN RUND UM KÖTSCHACH-MAUTHEN: DIE KAPELLE IN KREUTH



Im Jahre 1898 erwarb das Ehepaar Hermann und Anna Guggenberger den Röthenbauer Besitz in Kreuth Nr. 12. Beide stammten aus der Gemeinde Liesing im Lesachtal.

Da im Lesachtal zu jedem Gehört ein Wegkreuz, Bildstöckl oder eine Kapelle gehörte, fand man es für angebracht, auch hier ein Bildstöckl zu errichten. Im Jahr 1901 wurde mit dem Bau begonnen; bereits im Jahr 1902 wurde es eingeweiht.

Die darin befindliche Lourdes-Madonna wurde von einem Grödner Holzschnitzer abgekauft, der mit der Kraxe durch die Lande zog und seine Produkte anpries. Später wurde dann auch noch die Statue der Hl. Bernadette nachgeliefert.

Im Jahre 1951 wurde das Dach und das Türmchen erneuert. Da das Stöckl unmittelbar am damaligen Karrenweg stand, wurde es beim Bau des Güterwegs dermaßen eingeeengt, dass es notwendig wurde, es abzutragen. Etwas versetzt und freistehend wurde stattdessen eine Kapelle errichtet. Die bestehenden Statuen wurden darinnen untergebracht, auch wurden besondere Merkmale vom alten Stöckl nach Möglichkeit übernommen.

Am 26. 10. 1990 wurde die Kapelle von Hochwürden Pfarrer Anton Matzneller eingeweiht.

Herbert Guggenberger

GLAUBEN

Der christliche Glaube in der säkularisierten westlichen Welt

Gedanken zu „Der Nachmittag des Christentums“

Im letzten Jahr erschien das Buch „Der Nachmittag des Christentums“, in dem der Priester und renommierte Theologe Tomas Halik mit eindringlichen Worten die aktuelle Lage des Christentums im allgemein und der katholischen Kirche im Besonderen in der westlichen Welt analysiert.

Er greift auf das berühmte Zitat von Papst Franziskus „Wir leben nicht in einer Ära des Wandels, sondern erleben den Wandel einer Ära“ auf und beschreibt, was dieser Wandel für das Christentum bedeuten könnte.

Nach dem Aufbruch und dem Morgen des Christentums der jungen Kirche im 1. Jahrtausend hat das Christentum zahlreiche Stürme durch die Zeit überdauert. Jetzt aber steckt das Christentum in einem „Mittagstief“ der Gleichgültigkeit, die es daran hindert, als wesentliche prägende Kraft in der westlichen Gesellschaft zu wirken. Vor allem in der jungen Generation verliert die Kirche auch bei uns immer mehr an Bedeutung. Sowohl eine zunehmend materialistische und ich-bezogene Gesellschaft, als auch zahlreiche Probleme in der Kirche selbst und die unzureichende Bereitschaft sich mit gesellschaftlichen Veränderungen zu befassen, tragen dazu bei.

Entsprechend der Ausführungen von Halik ist nun unsere Kirche in der Passionszeit angekommen

und muss, damit sie in neuer, lebendiger Gestalt weiterleben kann, durch einen Weg des Sterbens zur österlichen Auferstehung durchgehen. Nicht das Aufrechterhalten verkrusteter Strukturen sondern eine neue umfassende Spiritualität und eine wahrhaftige ökumenische Begegnung mit Menschen

aller Denkrichtungen und Überzeugungen ist notwendig. Dann kann es in einer ech-

ten „Weggemeinschaft“ zu einem wahrhaften Christentum kommen. Dabei wirkt der Glaube als fester Anker auf der Suche nach den Wahrheiten. Das „Mittagstief“ der Kirchen kann so zur Geburtsstunde eines wahrhaftigen, reiferen Christentums werden, das den Übergang in den neuen Tag bewirkt.

Dazu schreibt der bekannte Theologe Prof. Paul M. Zulehner: „Nicht Strukturen werden die künftige Vitalität der Kirche erschließen, sondern nur eine neue Beziehung zur spirituellen und existenziellen Tiefendimension des Glaubens kann eine neue, „nachmittägliche“ Epoche der Geschichte des Christentums zur universalen „Geschwisterlichkeit“ bewirken.“

Theresia Thalhammer

Der Nachmittag des Christentums: Eine Zeitansage

Buch von Tomáš Halík und Markéta Barth, Herder Verlag, Deutschland,

2. Auflage 2022

ISBN: 978-3-451-03355-1

*Ich glaube,
also rede ich!*

KRANZABLÖSEN KÖTSCHACH-MAUTHEN-MARIA SCHNEE-LAAS

Pfarrkirche Mauthen

+Markus Putz

Adolf Kanduth, Dr. Reinhard Lenzhofer, Josef und Helga Nussbaumer, Rudolf und Monika Kubin, Hermann Spielmann, Prof. Dr. Reinhard und Renate Putz, Monika Kunze, Dr. Erich Lamprecht, Elisabeth Gußnig, Beatrix Jochum, Leopold und Ilse Durchner

Maria Schnee

+Bertha Wilhelmer

Matitz Josef, Überbacher Gerlinde, Essl Annemarie, Nussbaumer Josef und Helga, Patterer Siegfried und Katharina, Durchner Leopold und Ilse, Klaus Markus

+Ernst Putz

Sissy Sonnleitner, Dr. Reinhard Putz, Lisbeth und Helmut Lackner, Franziska Fischbacher, Monika Kunze, Mag. p. hil. Maria Theresia Guggenberger, Rudolf und Monika Kubin, Leopold und Ilse Durchner, Andreas und Anna Zankl, Christine Lamprecht, Gerhard Kurzweil, Helmut Huber, Andrea Ausserhofer, Beatrix Jochum

+Elisabeth Putz

Beatrix Jochum, Christine Ebner, Maria Theresia Putz, Dr. Erich und Helene Lamprecht, Leopold und Ilse Durchner, Ilse Sperner, Margaretha Viertler, Lisbeth und Helmut Lackner, Rudolf und Monika Kubin, Walter Ronach, Günther Gußnig, Prof. Dr. Reinhard und Renate Putz, Christine Lamprecht, Josef Einetter, Josef und Helga Nussbaumer, Frank Heer

+Frederike Klaus

Gerhard Maier, Rudolf und Monika Kubin, Dr. Albert und Gertrud Bohle, Johann und Christa Drumbl und Maria Gastinger, Ing. Wilfried Bildstein, Alois Ortner

+Josef Schellander

Hermann Spielmann, Gertrud Fillafer, Mag. pharm. Gerhild Ranner, Trachtenfrauen Mauthen, Georg und Renate Sailer, Rudolf und Monika Kubin, Walter Kollmitzer, Dr. Reinhard Lenzhofer, Herbert und Rosemarie Dunkl und Frau Stramitzer Rosa, Josef und Helga Nussbaumer, Gerald und Christine Ebner, Kristler Inge sen., Emma Warmuth, Franz Robatsch, Familie Josef Fieger, Leopold und Ilse Durchner, Fam. Gerhard und Monika Lamprecht, Josefa Zebedin, Hubert und Gerda Drumbl, Prof. Dr. Reinhard Putz, Ploner Franz vlg. Kastner, Weidenburg, Irmgard Wald, Christian und Elke Schellander, Peter Krall, ÖVP Kötschach-Mauthen, Beate und Wilfried Schmidt, Wurzer Kurt, Kameradschaftsbund Würmlach, Beatrix Jochum, Markus Klaus, Adolf und Anneliese Praster

+Gerhard Kurzweil

Gerald und Christine Ebner, Walter und Anna Lackner, Iris und Karl-Heinz Kurzweil, Dr. Reinhard Lenzhofer, Sonja Putz, Josef und Helga Nussbaumer, Herbert und Rosemarie Dunkl und Stramitzer Rosa, Familie Martinschitz-Unterluggauer, Kristler Inge sen., Emma Warmuth, Leopold und Ilse Durchner, Hildegard und Karl Zobernig, Familie Gerhard und Monika Lamprecht, Gertraud Pfingstner, Irmgard Wald, Gert Guggenberger, Beatrix Jochum, Markus Klaus

Pfarrkirche Kötschach

+Annemarie Dabernig (ab 1.2.2023)

Hildegard Pirker, Josef u. Josefine Stampfer, Hermine u. Helmut Einetter, Christa Schönfelder, Elfriede Freidl, Sieglinde u. Eduard Zojer, Josefine Stampfer

+Josef Simoner

Josef und Josefine Stampfer, Matthias Zojer, Peter Oman, Erika Unterasinger, Ewald und Sigrid Zojer, Elisabeth Holzfeind

Filialkirche Laas

+Rene Ortner

Mag. Dr.rer.nat Harald Köfeler, Mag.a Dr. Bianca Schachtner DI, Waltraud Faltheiner

Spendeneingänge vom 1. 02. 2023 bis 15. 10. 2023 wurden berücksichtigt - nach diesem Datum eingegangene Spenden werden im nächsten Pfarrblatt veröffentlicht.

PFARRKANZLEI

Öffnungszeiten:

Kötschach: Freitags 09:30 Uhr - 11:30 Uhr

Mauthen: Erster Freitag im Monat 08:00 Uhr - 09:00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

+43 4715 244 oder +43 676 8772 8397

Dr. Sergius Duru: +43 688 6482 9300

Fax: +43 4715 244-34

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Bankverbindungen:

Kötschach: IBAN: AT29 4073 0302 3355 0000, BIC: OVLIAT21XXX

Laas: IBAN: AT02 4073 0302 3355 0001, BIC: OVLIAT21XXX

Mauthen: IBAN: AT75 3936 4000 0010 3630, BIC: RZKTAT2K364

Weitergehende Informationen, aktuelle Gottesdienstordnungen und das Pfarrblatt zum herunterladen finden Sie auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde:

<https://www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach>



UNSERE SPONSOREN

Wir bedanken uns bei allen Spendern und den Sponsoren, die uns unsere Arbeit durch ihre großzügigen Spenden erleichtern!



Impressum

Herausgeber: Pfarre Kötschach-Mauthen,
9640 Kötschach 27

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Web: www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach

Fotos: privat, sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Dr. Sergius Duru, Elisabeth Holzfeind, Renate Katschnig, Inge Kristler, Andreas Lamprecht, Sissy Sonnleitner

Gestaltung: Andreas Lamprecht

Druck: Oberdruck, Lienz

Bankverbindung: siehe oben

TERMINE

Sofern nicht anders angekündigt, finden in den Pfarren die Messfeiern zu folgenden Zeiten statt:

Dienstags, mittwochs und freitags	18:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach
Donnerstags	10:00 Uhr	Hl. Messe im LKH Laas
Samstags	09:00 Uhr 18:00 Uhr	Hl. Messe in Maria Schnee, ab 4. November in der Pfarrkirche Hl. Messe in Kötschach Am zweiten und letzten Samstag im Monat in Laas um 17:00 Uhr
Sonntags	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Hl. Messe in Mauthen Hl. Messe in Kötschach

Am Herz-Jesu Freitag, das ist immer der erste Freitag im Monat, kommt der Herr Pfarrer gerne zu Ihnen nach Hause, um Ihnen die Kommunion zu bringen oder die Krankensalbung zu spenden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung über die Pfarrkanzlei!

DEZEMBER

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
9. Samstag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate
15. Freitag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate mit Musikmittelschule
16. Samstag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate mit Kirchenchor Kötschach
17. Sonntag	09:00 Uhr	Kötschach	Pfarrverbandsmesse der Pfarren Kötschach und Mauthen, anschl. Agape
22. Freitag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate
23. Samstag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate
24. Sonntag Heiliger Abend	08:30 Uhr 21:30 Uhr	Mauthen Kötschach	Christmette
25. Montag Christtag	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Mauthen Kötschach	
26. Dienstag Stefanitag	10:00 Uhr	Laas	
31. Sonntag Silvester	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Mauthen Kötschach	Jahresschlussandacht

JANUAR

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
1. Montag Neujahrstag	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Mauthen Kötschach	
6. Samstag Hl. Drei Könige	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Mauthen Kötschach	Gest. Kirchenchor Kötschach
13. Samstag	17:00 Uhr	Laas	
27. Samstag	17:00 Uhr	Laas	

FEBRUAR

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
2. Freitag Maria Lichtmess	17:00 Uhr 18:00 Uhr	Mauthen Kötschach	Blasius-Segen
10. Samstag	17:00 Uhr	Laas	
14. Mittwoch Aschermittwoch	17:00 Uhr 18:00 Uhr	Mauthen Kötschach	Segnung mit Aschekreuz
24. Samstag	17:00 Uhr	Laas	

Es kann zu kurzfristigen Terminänderungen kommen. Beachten Sie daher bitte auch die Gottesdienstordnung!



ehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Wir hoffen, dass Ihnen das Pfarrblatt, mit dem wir Sie mehrmals pro Jahr über die Ereignisse rund um die Pfarren Kötschach und Mauthen informieren, gefällt. Sollten Sie wichtige Informationen vermissen oder Vorschläge für weitere interessante Artikel haben, dann wenden Sie sich bitte telefonisch oder per Email an das Pfarrbüro.

Da durch das größere Format leider auch die Druck- und Zustellkosten gestiegen sind, würden wir Sie um einen Beitrag an das Kötschacher Pfarr-Konto ersuchen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schon im Voraus!

Das Redaktionsteam des Pfarrblattes Kötschach-Mauthen



Wenn Sie diesen QR-Code mit der Banking-App Ihres Smartphones scannen, können Sie bequem 10 Euro spenden.